

## **Beschluss des Landrats vom 11.05.2023**

Nr. 2160

### **14. Trinkwasserversorgung: Wie stark konkurrenziert das Pumpen von Grundwasser die Oberflächengewässer?**

2022/604; Protokoll: pw

**Regula Waldner** (Grüne) wünscht die Diskussion.

://: Der Diskussion wird stattgegeben.

**Regula Waldner** (Grüne) sagt, die Antwort zeige auf, was draussen offensichtlich sei. Alle wichtigen Oberbaselbieter Bäche – die Ergolz, der Diegter-, der Homburger- und der Eibach – fallen wegen einer zu starken Grundwasserentnahme über eine längere Zeit im Jahr und ausgerechnet in der warmen Jahreszeit trocken. Dies sind weit über 10 bis 20 km an betroffenen Gewässerabschnitten. Damit wird der Gewässerschutz nicht eingehalten. Die Lebewesen geraten in Stress oder verenden. Und vor allem aber steigt für die Menschen das Risiko der Trinkwasserverschmutzung, weil durch die starke Pumpstätigkeit die rasche Infiltration des Bachrestwassers ins Grundwasser gefördert wird. Offensichtlich haben es der Kanton und gewisse Gemeinden versäumt, die Situation aktiv zu entschärfen. Auch für die Zukunft ist unklar, ob und bis wann gehandelt wird. Es wird weitergepumpt, ohne dass konkrete Analysen stattfinden – also unter anderem Pegelstandmessungen, Niedrigwasserstandmessungen – und ohne dass Gegenmassnahmen ergriffen werden. Als Gegenmassnahmen gäbe es verschiedene Optionen: beispielsweise die phasenweise Einschränkung des Trinkwasserverbrauchs, die Anpassung des Pumpregimes, das Hochpumpen des Wassers aus dem Hardwald bei Muttenz oder die Grundwasseranreicherung vor Ort. Die erste Massnahme – das Einschränken des Trinkwasserverbrauchs – ist sehr unpopulär. Auch die Anpassung des Pumpregimes scheint anscheinend nicht erwünscht. Zudem bestehen vermutlich Konzessionen, die der Situation nicht mehr gerecht werden. Wahrscheinlich darf zu viel Wasser entnommen werden, als heute aufgrund des Klimawandels angebracht wäre. Die Umsetzung der zweiten Option – das Hochpumpen des Wassers aus dem Hardwald – liegt in weiter Ferne, denn es fehlen wichtige Zwischenstücke. In der Interpellation ist das fehlende Zwischenstück vor Liestal nicht erwähnt, im Gegensatz zum fehlenden Zwischenstück zwischen Itingen und Sissach. Die dritte Option ist die Grundwasseranreicherung, die nach dem Kenntnisstand von Regula Waldner noch nicht so in die Gänge gekommen ist. Es würde sich auch um einen Pilotversuch handeln mit einem noch offenen Ergebnis. Das heisst, dass auch diesen Sommer bei den betroffenen Bächen fahrlässig gehandelt wird und das Austrocknen der Bäche mit all seinen «Kostenfolgen» für Umwelt und Trinkwasserhygiene einfach in Kauf genommen wird. Die Interpellationsantwort zeigt deshalb einen klaren und dringlichen Handlungsbedarf auf, der nicht auf den Sankt-Nimmerleins-Tag aufgeschoben werden darf. Regula Waldner ist enttäuscht, dass ihre Frage nach einem konkreten Zeitplan ignoriert wurde und kein konkreter Zeitrahmen aufgezeigt wurde. Mit Blick auf die lange Diskussion in Bezug auf Trinkwasser und die Schweizer Salinen früher in der Sitzung wagt die Rednerin zu behaupten, dass der Regierungsrat gemeinsam mit den Gemeinden aktiver an die Problemlösung herangehen würde, wäre der vorliegende Sachverhalt im unteren Kantonsteil festgestellt worden.

Es ist zu hoffen, dass es Lösungen geben wird.

://: Die Interpellation ist erledigt.

---

